



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Pressestelle
Öffentlichkeitsarbeit

Pastor Klaus Ulrich Ruof
Pressesprecher
Dielmannstraße 26
60599 Frankfurt am Main

Telefon 069 242521-152
Mobil 0176 83110293
Telefax 069 242521-129
oeffentlichkeitsarbeit@emk.de
www.emk.de

Pressemitteilung

Frankfurt am Main, den 11. Mai 2021

Frei zur sofortigen Verwendung

Die Zukunft der EmK in Europa

Die Bischöfe der drei europäischen Zentralkonferenzen stellen die Weichen für die weitere Entwicklung der Evangelisch-methodistischen Kirche in Europa

FRANKFURT am Main/ZÜRICH/KOPENHAGEN/MOSKAU – 11. Mai 2021 – Die drei europäischen Zentralkonferenzen der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), sie erstrecken sich über 32 Länder und zehn Zeitzonen, stellen gemeinsam Überlegungen für die Zukunft dieser Kirche in Europa an. Die anhaltende Diskussion über den Umgang mit Homosexualität innerhalb der weltweiten EmK könnte dazu führen, dass auch in Europa an einigen Stellen Trennungen erfolgen, die eine Umstrukturierung und Neuordnung der methodistischen Landkarte Europas mit sich bringen.

Die Evangelisch-methodistische Kirche wird im Rahmen ihrer nächsten Generalkonferenz, des höchsten Leitungsgremiums der Kirche, im Spätsommer 2022 Vorlagen beraten, die Teilen der Kirche angesichts der unlösbar erscheinenden Meinungsunterschiede eine respektvolle und faire Trennung ermöglichen sollen. Auf der Basis einer gemeinsamen Vereinbarung können dann Zentralkonferenzen, Jährlichen Konferenzen sowie einzelne Ortsgemeinden die Kirche zu verlassen, um eine neue methodistische Denomination zu gründen oder sich mit dieser zu vereinigen.

Angesichts dieser sich auf Weltebene abzeichnenden Vorgänge stoßen die vier Bischöfe Eduard Khegay, Harald Rückert, Patrick Streiff und Christian Alsted Gespräche auf europäischer Ebene an. Diese sollen der Beratung dienen, wie die Evangelisch-methodistische Kirche in Europa künftig aussehen könnte und welche Auswirkungen eine mögliche Trennung einzelner Teile der Kirche in

Europa hätte. Die Aktion der vier europäischen EmK-Bischöfe zielt darauf ab, die europäischen Teile der Kirche unter engagierter Leitung durch die gegenwärtigen Unsicherheiten hindurch in die Zukunft zu führen.

Aktuell stellt sich die Lage der EmK in Europa folgendermaßen dar: Einige Jährliche Konferenzen in Europa haben bereits signalisiert, die Kirche zu verlassen, falls sich die bisherige traditionelle Haltung der Kirche zur menschlichen Sexualität verändert und gleichgeschlechtliche Ehen sowie die Ordination Homosexueller ermöglicht werden. Einige Jährliche Konferenzen warten die Entscheidungen der Generalkonferenz noch ab, um für ihre endgültige Entscheidung eine umfassendere Sicht zu haben. Etliche Jährliche Konferenzen deuten an, dass sie die Einheit einer künftigen, sich in sexualethischen Fragen öffnenden Evangelisch-methodistischen Kirche bewahren wollen, wenn diese auch offen ist für Personen und Gemeinden, die ihre traditionelle Überzeugung in diesen Fragen beibehalten wollen.

Im März hielten die Kirchenvorstände der drei europäischen Zentralkonferenzen virtuelle Beratungen ab, zu denen jeweils alle vier Bischöfe zugeschaltet waren. Beraten wurden zwei Vorlagen, die die Zukunft der Evangelisch-methodistischen Kirche in Europa skizzieren und beschreiben, wie in den verschiedenen Ebenen der Kirche und der Gemeinden eine informierte Entscheidung über die weitere Zugehörigkeit zur Kirche oder über die Trennung von der Evangelisch-methodistischen Kirche getroffen werden kann.

Nach der Tagung der Generalkonferenz werden die drei europäischen Zentralkonferenzen eine gemeinsame Arbeitsgruppe bilden. Diese soll Vorschläge unterbreiten wie die Zukunft der EmK in Europa aussehen könnte, wenn auf Weltebene der Kirche eine Trennung erfolgte. Alle Jährlichen Konferenzen, die sich für einen Verbleib in der Evangelisch-methodistischen Kirche entscheiden, werden Mitglieder in die Arbeitsgruppe entsenden, um über künftige Strukturen, geografische Grenzen und bischöfliche Leitung zu beraten.

Patrick Streiff, Bischof für die Zentralkonferenz Mittel- und Südeuropa, betont, »wie unterschiedlich die Situation für den Auftrag der Kirche ist im Hinblick auf staatliche Gesetzgebung, die beherrschende Stellung einer christlichen Kirche oder des muslimischen Glaubens sowie vieler anderer Themen. Außerdem finden sich im Gebiet dieser Zentralkonferenz evangelisch-methodistische Christen, die – in gutem Glauben – die Bibel hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Beziehungen unterschiedlich lesen und verstehen, auch wenn sie alle an Jesus Christus als ihren Herrn und Retter glauben.«

»Wir können nicht einfach die Hände in den Schoß legen und warten, bis die Generalkonferenz gehandelt hat«, sagt Christian Alsted, als Bischof für das Gebiet Nordeuropa und Baltikum zuständig, in dem es große Unterschiede gibt. »Wir müssen die Initiative ergreifen und vorausdenken um größtmögliche Einheit und missionarische Kraft zu bewahren. Gleichzeitig müssen wir dafür einstehen, dass Ortsgemeinden, Pastoren und Pastorinnen und Jährliche Konferenzen ihren Weg in die Zukunft aufrichtig gehen können.«

Eduard Khegay, als Bischof für Eurasien zuständig, bedauert, dass sich seine »geliebte weltweite Evangelisch-methodistische Kirche spalten könnte. Als jedoch führende Persönlichkeiten des Bischofsrats sowie Vertreter der international besetzten Mediationsgruppe die ›Vereinbarung – Versöhnung und Gnade durch Trennung‹ (Protocol of Reconciliation and Grace through Separation) vorbrachten, ist mir klargeworden, dass dies vielleicht unsere einzige Alternative ist. Wenn diese Vereinbarung von der Generalkonferenz angenommen wird, werden ich und auch das Bischofsgebiet Eurasien das traditionelle Verständnis von Ehe und Ordination beibehalten, wie es in der gegenwärtigen ›Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche‹ festgelegt ist.«

»Es ist ein sehr starkes Signal, dass unsere drei Zentralkonferenzen in Europa gemeinsam nach einem Weg suchen«, betont Harald Rückert, der für Deutschland zuständige Bischof. »Trotz unterschiedlicher Meinungen innerhalb unserer Zentralkonferenzen und der Jährlichen Konferenzen und trotz möglicher unterschiedlicher Entscheidungen über unsere Wege in die Zukunft versuchen wir, ein ehrliches und respektvolles, mutiges und zukunftsorientiertes Gespräch zu führen. Ich bin dankbar für die breite europäische und methodistische Perspektive und das verbindende Verständnis der Mitglieder unserer Kirchenvorstände.«

Klaus Ulrich Ruof
Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher